

Nummer 35+36 vom 2. September 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Sommerinterviews (2 + 3): 100 Tage im Amt

- Würzburg: „Bildung und Kultur kann ein Innovationslabor sein“4-5
(Dr. Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung „Bildung und Kultur“, setzt auf Experimentierfreude)
- Würzburg: „Stillstand wäre schon Rückschritt“6-7
(Dr. Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, setzt auf Digitalisierung)

Berichte

- Würzburg: Alexander Schraml neuer Missbrauchsbeauftragter8
(Thomas Förster beendet Tätigkeit nach drei Jahren)
- Würzburg/Óbidos: Solidarität mit Óbidos9
(Diözesanstelle Weltkirche organisiert Videogespräch am „Sonntag der Solidarität“)
- Würzburg/Lesbos: Europas menschliches Gesicht gezeigt10-11
(Vier Helfer von Sant'Egidio haben auf der griechischen Insel Lesbos Geflüchtete betreut)
- Würzburg: Gegenüberstellung im Schaufenster12
(Museum am Dom – Weiterhin wechselnde Kunstwerke und Impulse)

Kurzmeldungen

- Würzburg: Bischof wartet mit Amtseinführung13
- Lohr/Karlstadt: Kleidersammlung erbringt 3600 Euro Corona-Soforthilfe für Mbinga und Óbidos13
- Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg: Ideensammlung für das kommende Weihnachtsfest13
- Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Helfer berichten von Erlebnissen auf Lesbos14
- Würzburg: Sonntagsblatt – Warum die Kirchenaustrittszahlen vor allem kulturelle Ursachen haben14
- Würzburg: „Kirche in Bayern“ zum Schwerpunkt Garten14
- Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Passionslos in Oberammergau?15
- Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Don Camillo und Peppone15

Personalmeldungen

- Elsenfeld/Ochsenfurt: Pfarrer i. R. Dr. Dr. Adam Zirkel wird 90 Jahre alt16
- Trennfeld: Diakon i. R. Johannes Hoffart wird 80 Jahre alt16
- Würzburg: Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig wird 70 Jahre alt17
- Würzburg/Erlach: Pfarrer Franz Schmitt als Diözesan-Altenseelsorger entpflichtet17
- Würzburg: Pfarrer Sebastian Herbert wechselt in die Militärseelsorge17
- Würzburg/Bad Bocklet/Bad Kissingen: Pfarrvikar Matthias Karwath verlässt das Caritas-Kurhaus18
- Würzburg: Johannes Reuter wird Leiter der Abteilung Steuerung und Begleitung18
- Würzburg/Schweinfurt: Pastoralreferentin Schraut auch Gefängnisseelsorgerin19

Elsenfeld/Kleinwallstadt: Herzog wird Pastoralassistentin in Elsenfeld und Kleinwallstadt	19
Würzburg/Großostheim: Gemeindefereferent Simon Marx wird Ehe- und Familienseelsorger.....	20
Hesselbach/Stadtlauringen: Gößmann-Schmitt auch Gemeindefereferentin in der PG Stadtlauringen	20
Haßfurt/Kirchlauter: Gemeindefereferent Matthias Vetter wechselt nach Kirchlauter	21
Großheubach/Kleinwallstadt: Verena Deuchert wird Gemeindeassistentin in der PG Kleinwallstadt.....	21
Eßleben/Werneck: Lena Scheiber wird Gemeindeassistentin in den PGs Werneck und Eßleben	22
Ochsenfurt/Rimpar: Schwester Maria Schmitt wird Gemeindeassistentin in der PG Rimpar.....	22
Miltenberg/Bürgstadt: Tatjana Steppacher wird Gemeindeassistentin in der PG Miltenberg-Bürgstadt	22
Würzburg/Karlstadt: Johannes Weismantel Prokurator des Dekanats Karlstadt.....	23
Würzburg/Randersacker: Pfarrer i. R. Philipp Häußlein gestorben	23
Würzburg: Pfarrer i. R. Rainer Hörnig im Alter von 84 Jahren gestorben.....	23
Würzburg/Bieberehren/Hildburghausen: Pfarrer i. R. Hans-Eberhard Hunnius gestorben	24

Veranstaltungen

Würzburg: Segensfeier im Käppele für werdende Mütter	25
Würzburg: Vortrag – „Die Wirkung der Meditation auf Gefühle, Verhalten und Gehirnaktivität“.....	25
Würzburg: Symposion – „Unsichtbar“	26
Würzburg: Tagung – Versöhnung statt Vergeltung.....	26

Sommerinterviews (2 + 3): 100 Tage im Amt

„Bildung und Kultur kann ein Innovationslabor sein“

Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung „Bildung und Kultur“, setzt auf Experimentierfreude und Innovationspotenzial – „Die großen Themen des christlichen Glaubens so übersetzen, dass sie die heutigen Lebensthemen aufgreifen“

Würzburg (POW) Seit Mai leitet Dr. Christine Schrappe die Hauptabteilung Bildung und Kultur des Bistums Würzburg. Im folgenden Interview blickt sie auf die ersten 100 Tage ihrer neuen Aufgabe, erläutert aktuelle Herausforderungen und gibt einen Ausblick in die Zukunft.

POW: Sie sind jetzt 100 Tage im Amt. Was sind Ihre ersten Eindrücke?

Dr. Christine Schrappe: Unser Bistum ist im Umbruch. Pastorale Räume werden errichtet, das Ordinariat mit allen Hauptabteilungen umstrukturiert und das Finanzwesen reorganisiert. Compliance-Anforderungen und geänderte Verwaltungsabläufe dienen der Transparenz und Professionalität, brachten jedoch für viele Mitarbeitende zunächst eine Mehrbelastung. Und dann die Coronapandemie: Es galt, finanzielle Verluste zum Beispiel durch zeitweise Schließungen von Einrichtungen und Kurzarbeit einzudämmen. Alle Planungen von Veranstaltungen bleiben vorläufig.

Mein Auftrag, drei ursprünglich selbstständige Hauptabteilungen zusammenzuführen in eine neue Hauptabteilung „Bildung und Kultur“, war unter diesen Bedingungen eine echte Herausforderung. Gemeinsam mit unserem neuen Team von Leitungspersonen sind wir aber auf einem guten Weg. Verantwortungsbereiche sind geklärt und verlässliche Kommunikationsstrukturen werden gerade erarbeitet. In diesen Umbruchszeiten sehe ich es als meine Aufgabe, Anlaufstelle und Ankerperson zu sein.

POW: Können Sie für Außenstehende in knappen Worten erklären, was die Aufgabe der von Ihnen geleiteten Hauptabteilung ist?

Schrappe: Die Hauptabteilung „Bildung und Kultur“ gliedert sich in vier Abteilungen: Erwachsenenbildung, Fortbildung/Begleitung, Schule/Hochschule und Kunst. Die Gemeinsamkeit sehe ich darin, dass wir die großen Themen des christlichen Glaubens so übersetzen, dass sie die Lebensthemen heutiger Erwachsener und Jugendlicher aufgreifen. Das geschieht an den Schulen durch guten Unterricht und Schulpastoral, in einer zeitgemäßen Erwachsenenbildung oder bei innovativen Kunstprojekten. Ob wir als Kirche heutzutage relevant sind, erweist sich an der Frage, ob Menschen Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Die Hauptabteilung „Bildung und Kultur“ hat den Auftrag, Lern- und Erfahrungsräume bereitzustellen, ohne Menschen rekrutieren zu wollen. Es geht darum, dass wir uns als Kirche an säkularen Orten und mit neuen Formaten in gesellschaftliche Diskurse einbringen.

POW: Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen?

Schrappe: Vorgaben und Vorschriften dürfen Experimentierfreude und Innovationspotenzial nicht ersticken. Bei allen Antrittsbesuchen habe ich Mut zu Neuem und Visionskraft erlebt, gepaart mit hohem Ressourcenbewusstsein. Konsolidierung bedeutet auch, neue Formen der Zusammenarbeit zu etablieren, sich als diözesane Dienstgemeinschaft zu sehen und Abschied zu nehmen von einem versäulten Abteilungsdenken und Pfründesicherung. In allen kirchlichen Handlungsfeldern müssen in den nächsten Jahren neue Prioritäten und Posterioritäten gesetzt werden. Wir werden Abschied nehmen von Formaten, die sich überlebt haben. Die große Herausforderung ist es, bei diesem Prozess durch gute interne Kommunikation Kränkung und Entwertung zu vermeiden. Die innere Kündigung von Mitarbeitenden wäre für die Außenwirkung von Kirche fatal. Die Berufszufriedenheit unseres Personals ist auch ein Schaufenster von Kirche.

POW: Welche Rolle spielt Ihre Hauptabteilung für den Prozess „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“?

Schrappe: Es bleibt die Stärke von Volkskirche, dass sie mit einem verlässlichen Netz vor Ort erreichbar ist. Über Pfarreien hinaus braucht es weitere Orte des spirituellen Auftankens, des intellektuellen Diskurses und menschlicher Nähe. In freiwilliger Gemeinschaft auf Zeit bei einem Seminar oder einem Bibelkurs ereignet sich Kirche. Unsere Tagungshäuser sind wichtige Orte der Pastoral. Eine verstärkte Präsenz an den Schulen sieht das neue Schwerpunktpapier des Bistums vor.

Im Prozess Pastoral der Zukunft ist das Fortbildungsinstitut ein Dienstleister. Sozialraumorientierung wird als Denk- und Handlungsleitlinie ein Schwerpunktthema der Fortbildung sein.

Für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende gibt es Unterstützungsangebote zur Teamentwicklung in den pastoralen Räumen durch die Gemeindeberatung. Für Leitungsverantwortliche gibt es Führungskurse und Angebote zu Supervision und Coaching.

POW: Lassen Sie uns einen Ausblick wagen: Wo möchten Sie Ihre Hauptabteilung weiterentwickeln und wo sehen Sie deren Rolle in fünf Jahren?

Schrappe: Die Hauptabteilung Bildung und Kultur kann ein Innovationslabor sein. Gesellschaftliche Entwicklungen werden wahrgenommen, aktuelle Themen und Zukunftsfragen aufgegriffen. Es geht um Sprachfähigkeit und Ökumene der dritten Art: den Dialog mit den Menschen, die unsere Anliegen und christliche Sprache gar nicht mehr verstehen. In den vier Abteilungen arbeiten Frauen und Männer mit hoher fachlicher Kompetenz und Kreativität, mit guten Netzwerken in der Kulturlandschaft, guten Beziehungen zu Fakultäten, Schulen, evangelischen und überdiözesanen Bildungsträgern – das ist eine Ressource für das ganze Bistum.

Zukunftsprognosen sind kaum zu treffen. Die Halbwertszeit von Konzepten wird geringer. Klug ist es gute Ideen zu teilen, aus den Fehlern gemeinsam zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren und fachlich zu beraten. So wird eine Hauptabteilung zu einer Dienst- und Lerngemeinschaft. Das wünsche ich auch unseren diözesanen Gremien auf allen Ebenen.

POW: Sie sind die erste Frau im Bistum, die eine Hauptabteilung leitet. Sind damit besondere Herausforderungen verbunden? Und führen Frauen eigentlich anders als Männer?

Schrappe: Es gibt in unserem Bistum immer mehr Frauen in der Leitung von Abteilungen, Tagungshäusern und Einrichtungen. In anderen Bistümern arbeiten schon lange Frauen als Hauptabteilungsleiterinnen. Ich hoffe, das ist in fünf Jahren gar kein Thema mehr.

Einen typisch weiblichen oder männlichen Leitungsstil kann ich nicht erkennen. Es gibt in Leitungsfunktion durchsetzungsstarke Frauen und stillere Männer. Je nach Situation und Reifegrad der Mitarbeitenden muss jede Leitungsperson anders handeln: motivieren, direktiv eingreifen, entschlossen entscheiden oder auch nur zuhören. In Krisenzeiten braucht es anderes Leitungshandeln als in Schönwetterphasen. Gut ist es, ein breites Portfolio an Leitungsstilen zu beherrschen und sich in Leitungsteams zu organisieren.

POW: Was würden Sie Frauen raten, die eine Leitungsposition innerhalb der katholischen Kirche anstreben?

Schrappe: Ich rate Frauen, sich in einem fachlichen Bereich wissenschaftlich zu vertiefen oder sich praktisch besonders weiter zu qualifizieren, statt eine Fülle von allgemeinen Kursen zu besuchen. Persönliche Lebenszeit und diözesane Gelder werden hier nicht immer zielführend eingesetzt. Strategische Personalentwicklung ist im Bistum wichtig, um Frauen und Männern eine qualifizierte Fach- oder Führungslaufbahn zu ermöglichen. In der katholischen Kirche ist für Frauen die Liebe zur Kirche auf besondere Art gefragt: Verstehen von Traditionen, langer Atem für kleine Schritte auf dem Weg zu Gleichberechtigung. Aber auch heilige Ungeduld und Pioniergeist – und manchmal Streitbarkeit und Prügelfähigkeit.

Interview: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

(85 Zeilen/3520/0865; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Stillstand wäre schon Rückschritt“

Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, setzt auf Digitalisierung bei Kommunikation und Verwaltung – „Insgesamt sind wir gut aufgestellt“

Würzburg (POW) Seit Mai leitet Diakon Dr. Martin Faatz die Hauptabteilung Zentrale Aufgaben des Bistums Würzburg. Im folgenden Interview blickt er auf die ersten 100 Tage in seiner neuen Aufgabe, erläutert aktuelle Herausforderungen und gibt einen Ausblick in die Zukunft.

POW: Sie sind jetzt 100 Tage im Amt. Was sind Ihre ersten Eindrücke?

Dr. Martin Faatz: Die Hauptabteilung Zentrale Aufgaben hatte ich im Auftrag des Generalvikars im Tagesgeschäft bereits seit längerem geleitet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Aufgaben sind mir bekannt. Insgesamt sind wir gut aufgestellt. Neu ist für mich die Mitgliedschaft im Allgemeinen Geistlichen Rat. Dort erlebe ich im Kreis der Hauptabteilungsleitungen und der Domkapitulare mit dem Bischof eine offene Gesprächsatmosphäre und große Ernsthaftigkeit im Ringen um die Zukunft der Kirche von Würzburg.

POW: Können Sie für Außenstehende in knappen Worten erklären, was die Aufgabe der von Ihnen geleiteten Hauptabteilung ist?

Faatz: Wir sind ein Dienstleister für die Gemeinden, die Seelsorge, die Verwaltung und die Bistumsleitung. Und das auf vielen Gebieten: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Medienarbeit, Recht, Informationstechnologie, Zentrale Datenhaltung, Statistik, Geoinformation, Datenschutz, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und nicht zuletzt noch der Verwaltung des Zentralgebäudes.

POW: Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen?

Faatz: Es sind vor allem zwei: Die eine sehe ich in der Kommunikation. Früher war es einfach: Es gab Zeitung, Hörfunk, Fernsehen. Die einen haben informiert. Die anderen haben gelesen oder zugehört. Heute reicht das Spektrum von Internet über Social-Media-Plattformen bis zu Messengerdiensten. Selbst Veröffentlichungen, Mitreden und Kommentieren sind gefragt. Und ständig gibt es neue Medien und Plattformen. Was machen wir als Kirche daraus? Welche Medien, Kanäle, Plattformen bespielen wir und stellen wir für den Austausch untereinander bereit? Welche nutzen wir zur Verkündigung? Wie verschaffen wir uns in der Gesellschaft Gehör? Wie präsentieren wir uns in der Öffentlichkeit? Diese Fragen begleiten uns seit langem und werden uns auch in Zukunft begleiten.

Die zweite sehe ich in der Digitalisierung. Wir haben für Kommunikation und Verwaltung bereits einige Systeme zur digitalen Abbildung von Prozessen. Aber es fehlt eine Gesamtstrategie. Wir müssen die Systeme vernetzen und um fehlende Komponenten ergänzen. Diese Gesamtstrategie muss zur organisatorischen Struktur der künftigen pastoralen Räume ebenso passen wie zu einer effektiven Zentralverwaltung. Die Entwicklung einer solchen Strategie werden wir ab September angehen. Fundament muss eine Vision für die Kirche von Würzburg in den nächsten Jahrzehnten sein.

Verbunden sind diese Herausforderungen mit einer dritten: Wir müssen sparen. Alle künftigen digitalen Systeme für Information, Kommunikation und Verwaltung müssen genial einfach und zugleich kostengünstig gestaltet werden. Das wird einiges an Kreativität verlangen. Aber genau das macht die Leitung dieser Hauptabteilung so reizvoll.

POW: Welche Rolle spielt Ihre Hauptabteilung für den Prozess „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“?

Faatz: Die gleiche wie immer: Wir sind ein Dienstleister. Wir sorgen für die nötige Information und Kommunikation. Wir liefern Statistiken und Kartenmaterial für Entscheidungen. Wir stehen bereit für IT-Ausstattung und digitale Abbildung von Prozessen vom Pfarrbüro bis in die Zentralverwaltung. Wir stellen Plattformen für Austausch und Ansprache von Gemeindemitgliedern bereit. Wir beraten zum weltlichen Recht, zum Datenschutz, zur Arbeitssicherheit. Wir erfassen die Anforderung und machen uns an die Arbeit.

POW: Lassen Sie uns einen Ausblick wagen: Wo möchten Sie Ihre Hauptabteilung weiterentwickeln und wo sehen Sie deren Rolle in fünf Jahren?

Faatz: Die Hauptabteilung wird auch in fünf Jahren ein Dienstleister sein. Dazu muss sie Schritt halten mit der Entwicklung in den Kommunikationsformen, den Medien, der Informationstechnologie und den Anforderungen der Gemeinden und der Seelsorge. In unseren Aufgabenfeldern werden sich beständig die Schwerpunkte verschieben. Stillstand wird es bei uns nie geben. Denn Stillstand wäre schon Rückschritt.

Interview: Markus Hauck (POW)

(50 Zeilen/3520/0877; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Alexander Schraml neuer Missbrauchsbeauftragter

Thomas Förster beendet Tätigkeit nach drei Jahren – Sandrina Altenhöner und Ruth Ebbinghaus weitere Missbrauchsbeauftragte

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Professor Dr. Alexander Schraml (56), Vorstand des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg, mit Wirkung zum 15. September 2020 für die Dauer von drei Jahren zum Missbrauchsbeauftragten des Bistums Würzburg ernannt. Schraml folgt in dieser Funktion als Ansprechpartner für Opfer sexuellen Missbrauchs auf Thomas Förster (49), Richter am Oberlandesgericht Bamberg, der von 2017 bis 2020 diese Aufgabe wahrnahm. Weitere Missbrauchsbeauftragte im Bistum Würzburg sind die Juristin Sandrina Altenhöner und Ruth Ebbinghaus, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie.

Schraml wurde in Weiden in der Oberpfalz geboren. Er studierte von 1984 bis 1989 Rechtswissenschaft in Würzburg, ab 1985 als Stipendiat des Cusanuswerks. Im Anschluss war Schraml Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Würzburg. Nach dem Erwerb des Dokortitels und dem Rechtsreferendariat arbeitete Schraml von 1994 bis 1996 als Richter am Verwaltungsgericht Würzburg, danach als Abteilungsleiter am Landratsamt Würzburg. Seit 1998 ist er Vorstand des Kommunalunternehmens des Landkreises und in dieser Funktion Geschäftsführer der Main-Klinik Ochsenfurt gGmbH, der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg gGmbH, der Immobilien KU GmbH und der Nahverkehr Würzburg-Mainfranken GmbH. Außerdem ist er seit 2011 Vorstandsmitglied der Klinik-Kompetenz-Bayern (KKB) eG sowie des Vereins HALMA. Seit 1999 ist Schraml zudem Lehrbeauftragter und seit 2012 Honorarprofessor für den Studiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt sowie Lehrbeauftragter an der Hochschule Ansbach für den KKB-Leadership-Lehrgang Gesundheitswesen. Er ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Söhne.

Thomas Förster ist Richter am Oberlandesgericht Bamberg und übernahm die Aufgabe des Missbrauchsbeauftragten zum 15. September 2017 für die Dauer von drei Jahren. Als Grund für die Beendigung der Tätigkeit nannte er einen erheblichen Anstieg seiner beruflichen Belastung. Diese habe es zeitlich zunehmend schwieriger gemacht, von Bamberg aus zusätzlich die Tätigkeit als Missbrauchsbeauftragter wahrzunehmen.

(25 Zeilen/3520/0869; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Solidarität mit Óbidos

Diözesanstelle Weltkirche organisiert Videogespräch am „Sonntag der Solidarität“ – Menschen aus dem Partnerbistum Óbidos berichten von ihrer Arbeit und den Erfahrungen der vergangenen Monate

Würzburg/Óbidos (POW) Anlässlich des „Sonntags der Solidarität“ am Sonntag, 6. September, lädt die Diözesanstelle Weltkirche des Bistums Würzburg am gleichen Tag zu einem Videogespräch mit Menschen aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos ein. Von 18 bis 20 Uhr werden Bischof Bernardo Johannes Bahlmann, Cornelia Warsitz, ehemalige Bildungsreferentin in der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden, sowie weitere Menschen aus der Pastoral und der Caritas über ihre Arbeit, ihren Alltag und ihre Erfahrungen in den vergangenen Monaten berichten. Interessierte können sich für die Veranstaltung anmelden und im Chat an dem Gespräch beteiligen.

Das Coronavirus habe die ganze Welt verändert, schreiben Alexander Sitter, Diözesanreferent für Südamerika, und Pastoralreferent Dr. Stefan Silber. Doch in manchen Regionen der Welt habe die Krise noch viel heftiger eingeschlagen als in Deutschland, so auch im Partnerbistum Óbidos. Engagierte der Diözese Óbidos hätten vielen Menschen geholfen, indem Gesundheitsdienstleistungen und Lebensmittel zur Verfügung gestellt wurden. Gleichzeitig musste auch in Óbidos das seelsorgliche Leben auf Coronabedingungen umgestellt werden. „Darüber hinaus entwickelten sich in der Krise der Pandemie jedoch auch noch zusätzliche Herausforderungen durch ein sich verschärfendes politisches Chaos, wachsende Umweltzerstörung und die besondere Bedrohung der indigenen Völker durch Covid-19. Über all diese Fragen werden wir mit unseren Partnerinnen und Partnern aus Óbidos sprechen.“

Der „Sonntag der Solidarität“ ist eine gemeinsame internationale Solidaritätsaktion für die Leidtragenden der Corona-Pandemie. Angesichts deren dramatischen globalen Auswirkungen starten diese die Deutsche Bischofskonferenz, die (Erz-)Diözesen, die weltkirchlichen Hilfswerke und die Ordensgemeinschaften. Am Sonntag, 6. September, soll in allen Gottesdiensten eine Sonderkollekte abgehalten werden. Darüber hinaus werden Spenden zur Finanzierung internationaler Projekte eingeworben. Diese Solidaritätsaktion ergänzt die Hilfsprogramme, die bereits in den zurückliegenden Monaten von den Bistümern, den weltkirchlichen Werken und den Orden aufgelegt wurden. Allerdings konnten mehrere weltkirchliche Kollekten seit März wegen der coronabedingten Einschränkungen öffentlicher Gottesdienste nicht oder nur in begrenzter Form stattfinden.

Das Coronavirus betrifft alle Menschen weltweit. Während jedoch die meisten europäischen Staaten die Pandemie derzeit unter Kontrolle haben, bedeutet das Virus in Lateinamerika, Afrika und Asien, aber auch im Osten Europas Krankheit, Hunger, Arbeitslosigkeit und einen Kampf ums Überleben. Es droht eine gesundheitliche, soziale und ökonomische Katastrophe. Die Kirche in Deutschland erreicht diese Regionen mit einem dichten Netzwerk. Damit kann den Ärmsten in den von der Corona-Pandemie besonders betroffenen Gebieten direkt geholfen werden. Für die Aktion ist ein Sonderkonto eingerichtet worden, auf das ab sofort Spenden eingehen können (Darlehnskasse Münster, IBAN DE53 4006 0265 0003 8383 03, GENODEM1DKM). Mit dem Erlös fördert die Kirche in Deutschland die Arbeit ihrer weltkirchlichen Partnerorganisationen.

Weitere Informationen zur Videokonferenz am „Sonntag der Solidarität“, 6. September, gibt es bei der Diözesanstelle Weltkirche, Telefon 0931/38665120, E-Mail weltkirche@bistum-wuerzburg.de.

Link zur Videokonferenz: <https://bistum-wuerzburg.ocweb.schule/b/ale-typ-2bl>

Link zur Anmeldung: https://bit.ly/soli_corona

(38 Zeilen/3520/0871; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Europas menschliches Gesicht gezeigt

Vier Helfer der Würzburger Gemeinschaft Sant'Egidio haben auf der griechischen Insel Lesbos Geflüchtete betreut – Katastrophale Lebensbedingungen und Perspektivlosigkeit im Lager Moria

Würzburg/Lesbos (POW) 15.000 Menschen auf dichtestem Raum, katastrophale sanitäre Verhältnisse, kaum medizinische Versorgung, keine Freizeitangebote für Kinder und kein Schulunterricht. Das Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos steht für die humanitär dunkle Seite der europäischen Flüchtlingspolitik. Pfarrerin Angelika Wagner und die jungen Erwachsenen Franziska Müller (22), Johannes Reder (25) sowie Mohamad Albdewi (21) von der Gemeinschaft Sant'Egidio aus Würzburg haben Anfang August zehn Tage dort verbracht, um „ein menschliches Gesicht Europas zu zeigen“, wie sie sagen. Dank der guten Kontakte der Gemeinschaft sei es Sant'Egidio gelungen, trotz des Corona-Lockdowns eine Genehmigung für die Aktion zu bekommen. Die griechische Regierung sei in den vergangenen Monaten zunehmend restriktiv gegenüber den Nichtregierungsorganisationen (NGOs). „Ärzte ohne Grenzen“ hätten wegen der vielen Einschränkungen ihre Corona-Station wieder geschlossen.

Schon im Vorjahr hatte die kirchliche Gemeinschaft Sant'Egidio, die sich stark in sozialen Projekten engagiert, ihre Mitglieder aus ganz Europa nach Lesbos zu einem „Sommer der Solidarität“ eingeladen. Insgesamt 150 Mitglieder, neben Deutschen unter anderem auch Italiener und Polen, leisten dort den ganzen August über Dienst, jeweils in Gruppen von rund 40 Personen. „Wir selbst haben während unseres Aufenthalts Essen ausgegeben, ein Beschäftigungsprogramm für die Kinder organisiert und Englischkurse gegeben“, erzählt Wagner. Coronabedingt sei alles immer mit Abstand und Masken, die die Helfer auch an die Flüchtlinge verteilen, erfolgt. „Auch wenn es wichtig ist, sich gegenseitig vor einer Infektion zu schützen: Wir wollen als Gemeinschaft nicht hinnehmen, dass durch die Pandemie alles blockiert wird.“

Albdewi berichtet davon, dass er als Übersetzer und bei der Essensausgabe eingespannt war. Er habe aber auch täglich mit vielen Kindern und Jugendlichen Fußball gespielt. Müller organisierte unter anderem Spielprogramme für gleichzeitig mehrere hundert Kinder, Maltische oder eine Station, bei der Kinder zu Musik tanzen und toben konnten. „Viele von ihnen haben das erste mal seit langem wieder gelacht“, sagt die Studentin. Auch das Knüpfen von Freundschaftsbändchen sei rege gefragt gewesen, erzählt Albdewi und zeigt an seinem Handgelenk eines, das er im Lager geschenkt bekommen habe.

Die Angebote von Sant'Egidio finden außerhalb des Kernlagers statt, erzählt Müller. „Im ursprünglichen Teil leben auf für 3000 Personen vorgesehenem Raum etwa 5000 Menschen, rund um das Lager nochmal etwa 10.000 Personen in Behelfsquartieren.“ Es gebe in diesem Bereich nur eine offene Kanalisation, der Gestank von Fäkalien und Müll liege in der Luft. „Viele Menschen schlafen auf Pappkartons und sind so nachts ungeschützt vor Ratten und Schlangen“, sagt Wagner. Hinzu käme die ständige Gefahr durch Feuer, die von griechischen Rechten immer wieder im Lager entzündet würden.

Rund 80 Prozent der Lagerinsassen seien aktuell Afghanen, Syrer seien nur noch eine kleine Minderheit. „Was allen gemeinsam ist, ist die Verzweiflung angesichts der Hoffnungslosigkeit und der fehlenden Perspektiven“, sagt Albdewi. Er selbst kam im August 2015 ebenfalls über Lesbos nach Deutschland und hat inzwischen Bleiberecht. Im Lager sei heute die Situation der Menschen aus Syrien besonders prekär: Weil diese durch das Abkommen der EU mit der Türkei in Europa kein Recht auf Asyl mehr haben, bekommen sie weder Geld noch Nahrungsmittel.

Von anfangs 300 sei die Zahl der Teilnehmer am Abendessen von Sant'Egidio auf bis zu 750 Personen gestiegen. Für sie alle kocht den ganzen August über ein Küchenteam vor Ort ein warmes Essen. „Immer möglichst proteinreich, mit viel Gemüse, denn das Essen im Lager ist, haben uns die Menschen erzählt, so schlecht, dass man es selbst mit Hunger kaum verzehren kann“, erklärt Wagner. In einer Halle unweit des Camps werde abends immer schön eingedeckt, auch als Zeichen der Wertschätzung für die Geflüchteten. „Die Kinder machen dann immer ganz große Augen“, berichtet die Pfarrerin. „Das allerwichtigste aber ist, und das haben wir immer wieder gehört, dass wir den Leuten einfach zuhören. ‚Ich fühle mich heute zum ersten Mal seit ganz langer Zeit wieder als Mensch‘, hat mir ein Mann gesagt“.

erzählt Albdewi. Wagner berichtet vom Schicksal, das ihr eine Flüchtlingsfamilie bei einem Abendessen geschildert hat. Mehrfach sei diese vom Festland zurück auf die Insel geschickt worden. Die Tochter der Familie sei dann auch von einem griechischen Polizisten vergewaltigt worden, das Kind abgetrieben worden. „Wir haben auf der Flucht auch noch unsere Würde verloren“, habe der Vater gesagt.

In Deutschland wird in den Augen der vier Helfer von Sant'Egidio zu oft pauschal negativ über die Flüchtlinge geurteilt. „Es sind viele Kinder und Familien auf Lesbos. Jeder einzelne ist ein Mensch, der auf der Suche nach einem guten Leben ist. Und viele im Lager sagen zurecht: Wir leben hier in Moria schlechter als Tiere.“

Sant'Egidio setzt sich seit langem für so genannte „Humanitäre Korridore“ ein, durch die Geflüchtete in europäischen Ländern Aufnahme erhalten und von der Zivilbevölkerung mit Hilfe der Kirchen und anderer Organisationen Unterstützung zur Integration erhalten. „Dieses Programm wurde in Italien und anderem europäischen Ländern erfolgreich durchgeführt, auch mit 60 Flüchtlingen aus Lesbos, und soll weiterhin durchgeführt werden“, sagt Wagner.

mh (POW)

(62 Zeilen/3520/0868; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gegenüberstellung im Schaufenster

Museum am Dom: Weiterhin wechselnde Kunstwerke und Impulse

Würzburg (POW) Das Würzburger „Museum am Dom“ setzt sein als „Cultural Window-Shopping-Erlebnis“ titulierte Angebot fort. Seit dem 22. April werden im Schaufenster zwischen Kiliansplatz und Domvorplatz im zweiwöchigen Wechsel Kunstwerke aus der Dauerausstellung gezeigt. Ergänzt werden die Stücke mit Impulsen, die auf der einen Seite informieren, auf der anderen Seite aber auch die Fantasie der Betrachter anregen sollen. Verfasst werden diese vom Ausstellungskurator Michael Koller. „Es ist immer eine große Freude, diese Bildimpulse zu entwerfen. Auf diese Weise habe ich die Möglichkeit, mich näher mit einzelnen Kunstwerken zu befassen und diese sehr intensiv auf mich wirken zu lassen. Die große Herausforderung liegt für mich aber darin, den Passanten, die an unserem Schaufenster stehen bleiben, einen verständlichen Zugang zu den Kunstwerken zu vermitteln und sie vor allem zur eigenen Beschäftigung mit den Bildern und Objekten anzuregen“, sagt Koller.

Da das Konzept der Dauerausstellung sich auf einen Austausch zwischen neuer und alter Kunst fokussiert, findet sich seit dem 26. August Andreas Kuhnleins Werk „Ohnmacht“ (2014, Eschenholz) im direkten Gegenüber zu einer Skulptur des „Christus in der Rast“ aus dem 16. Jahrhundert (Elsass, um 1500-1525, Holz, farbig gefasst). Die Posen der beiden Skulpturen wirken laut Koller auf den ersten Blick ähnlich. Doch dieser Eindruck könne einer genaueren Betrachtung nicht standhalten. Während Christus in der historischen Darstellung zu rasten scheine, aus dem „hektischen und brutalen Treiben des Passionsgeschehens“ herausgelöst sei und erschöpft und resigniert wirke, stelle Kuhnleins Figur die innere Zerrissenheit eines mutlosen und verzweifelten Menschen drastisch vor Augen. „Hilflose Ohnmacht also, wie der Titel schon beschreibt. Ist es die moderne Fassung der Jesusdarstellung? Überprüfen Sie es selbst!“, lädt Koller ein.

Am Mittwoch, 9. September, findet der nächste Wechsel im Schaufenster statt. Die aktuelle Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss - Schnittpunkt Münnerstadt“ ist noch bis zum 4. Oktober im Museum am Dom zu sehen. Nähere Informationen im Internet unter museum-am-dom.de.

(24 Zeilen/3620/0892; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof wartet mit Amtseinführung

Würzburg (POW) Der designierte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hat am Montag, 31. August, gegen Unbekannt Strafanzeige und Strafantrag gestellt. Grund hierfür ist ein anonymes Schreiben unter anderem an das Bischöfliche Ordinariat Würzburg, das nach seinen Angaben völlig unzutreffende Vorwürfe gegen ihn enthält. Diese werden derzeit durch die zuständigen kirchlichen und staatlichen Stellen geprüft. Dr. Vorndran hat deshalb den Bischof gebeten, mit der Amtseinführung zu warten, bis der Sachverhalt geklärt ist. Bischof Dr. Franz Jung kommt dieser Bitte nach. In der Zeit bis zur Klärung führt der stellvertretende Generalvikar Dr. Stefan Rambacher die Amtsgeschäfte.

(7 Zeilen/3620/0895; E-Mail voraus)

Kleidersammlung erbringt 3600 Euro Corona-Soforthilfe für Mbinga und Óbidos

Lohr am Main/Karlstadt (POW) Insgesamt 3600 Euro für die Corona-Soforthilfe in den Würzburger Partnerbistümern Óbidos (Brasilien) und Mbinga (Tansania) hat eine Altkleidersammlung in den Dekanaten Lohr und Karlstadt im Juni zusammengetragen. „Und das trotz der sehr schwierigen Lage auf dem Kleidermarkt mit niedrigen Preisen für das Sammelgut“, sagte Johannes Weismantel, Geschäftsführer des Diözesanbüros Main-Spessart. Er attestierte den vielen Ehrenamtlichen in den Gemeinden „viel Einsatz und Engagement“. Gemeindereferent Alexander Sitter von der Diözesanstelle Weltkirche übermittelte bei der Spendenübergabe eine Sprachnachricht von Bischof Bernardo Johannes Bahlmann aus Óbidos. Darin sprach er allen Helfern und Spendern seinen aufrichtigen Dank aus.

(9 Zeilen/3620/0879; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ideensammlung für das kommende Weihnachtsfest

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Ehe- und Familienseelsorge und Internetseelsorge der Diözese Würzburg gehen mit einer Austauschplattform neue Wege. Auf dem Familienportal der Diözese Würzburg unter www.familie.bistum-wuerzburg.de findet sich der Link zum Portal. Dort können sich alle beteiligen, die sich in der kommenden Zeit Gedanken machen zum Weihnachtsfest, zu Weihnachtsgottesdiensten mit Familien und generationenübergreifenden Angeboten in den coronabedingt besonderen Zeiten 2020. „Die Idee dahinter ist simpel: In vielen Kirchengemeinden werden in den kommenden Wochen Menschen Überlegungen anstellen, wie es gelingt in diesem Jahr Weihnachten zu feiern. Die eine oder andere Idee, ein Plan oder auch eine Umsetzung kann auch für andere wichtig sein. Je mehr sich auf dieser Plattform beteiligen, desto lebendiger wird der Austausch werden“, sagen Regina Thonius-Brendle, Ehe- und Familienseelsorgerin, und Walter Lang, Ehe- und Familienseelsorger und Beauftragter für die Internetseelsorge. Sie freuen sich auf einen regen Austausch und hoffen, dass auf diesem Weg viele Engagierte in den Gemeinden für das bevorstehende Familienfest Anregungen zur Durchführung finden. „Sie können auch für ihr persönliches Verständnis des Weihnachtsfestes neue Impulse in diesen schwierigen Zeiten bekommen“, sagt Lang. Die Ehe- und Familienseelsorge am Untermain bietet dazu auch zwei Veranstaltungen an: Am Dienstag, 27. Oktober, um 19.30 Uhr eine Online-Praxiswerkstatt (Infos dazu unter www.familienseelsorge-ab.de) und am Mittwoch, 28. Oktober, eine Präsenz-Praxiswerkstatt im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg (www.familienseelsorge-mil-obb.bistum-wuerzburg.de).

(18 Zeilen/3520/0874; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Helfer berichten von Erlebnissen auf Lesbos

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Den „Simultankirchenradweg“ stellen die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 30. August, vor. Außerdem erfahren die Hörer, wie der „Urlaub auf dem Biobauernhof“ in Oberfranken aussehen kann. In einem weiteren Beitrag wird das Siegel „Fair Toys“ vorgestellt, mit dem gerecht gehandelte Spielwaren ausgezeichnet werden. Außerdem berichten zwei junge Erwachsene aus Würzburg, die in den vergangenen Tagen auf Lesbos Flüchtlingen im Lager Moria geholfen haben, von ihren Erlebnissen. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ führt die Sommerserie „Lieblingsorte“ in den Aschaffener Park Schönbusch. Außerdem taucht die Sendung ein in die Welt der Botanik. Viele Pflanzen haben nämlich von ihrem Namen her einen Bezug zur Kirche. Zudem gibt es einen Einblick in die Touristikseelsorge auf der Nordseeinsel Norderney. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(15 Zeilen/3620/0882; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Warum die Kirchengaststättzahlen vor allem kulturelle Ursachen haben

Würzburg (POW) Pilgern mit Kinder? Dieser Frage geht das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 30. August 2020 nach. Es empfiehlt für Touren mit Kindern – und ganz speziell von Ochsenfurt nach Sommerhausen auf der Via Romea Germanica – den Pilgerrucksack. Dass die hohen Kirchengaststättzahlen vor allem kulturelle Ursachen haben, erklärt der Theologe Professor Dr. Thomas Söding, Mitglied des Forums „Macht und Partizipation“ beim Synodalen Weg. Außerdem gibt die Würzburger Kirchenzeitung unter der Überschrift „In der Krise im Knast“ Einblick in die Arbeit der Gefängnisseelsorge in Zeiten von Corona.

(7 Zeilen/3620/0883; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“ zum Schwerpunkt Garten

Würzburg (POW) Das Thema Garten steht am Sonntag, 30. August, im Mittelpunkt des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“. Vorgestellt wird unter anderem der Kirchengarten in Eichenau (Landkreis Fürstentfeldbruck), in dem Besucher Pflanzen der Bibel entdecken können. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung lernen die Zuschauer außerdem das Haus am Habsberg kennen. Am Fuß des Bergs im Bistum Eichstätt wurde vor einigen Jahren ein Umweltbildungszentrum eröffnet. Dort wird allen Interessierten die Vielfalt der heimischen Pflanzen- und Tierwelt nähergebracht. Ein weiterer Beitrag widmet sich den Privatkapellen am Starnberger See, die von Familien aus Dankbarkeit oder tiefer Frömmigkeit errichtet wurden. Seit 25 Jahren gibt es das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ). Auch die Katholische Akademie in Bayern bietet in München eine FÖJ-Stelle. In den Steigerwald führt ein Bericht über den neuen Franziskusweg in Handthal. Dort erfährt der Betrachter inmitten der Natur mehr über acht Tierfabeln des heiligen Franz von Assisi. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(13 Zeilen/3620/0881; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Passionslos in Oberammergau?

Würzburg (POW) „Passionslos in Oberammergau?“, fragt das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 23. August. Juli. Seit 1634 finden in Oberammergau fast alle zehn Jahre die weltbekanntesten Passionsspiele statt. 1920 kam es das letzte Mal zu einer Verschiebung, damals aufgrund der Spanischen Grippe. Genau 100 Jahre später muss wieder verschoben werden, diesmal wegen Corona. Rund 5000 Einwohner zählt der Ort in den Ammergauer Alpen, 2000 Kinder, Frauen und Männer wirken bei den Passionsspielen mit. Die Gemeinde lebt weitestgehend davon. Wie es im Ort nun weitergeht, nachdem sich der erste Schock gelegt hat, erläutert die von Britta Hundesrügge moderierte Sendung. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(9 Zeilen/3520/0863; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Don Camillo und Peppone

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Die aktuelle Inszenierung der Widersacher Don Camillo und Peppone am Würzburger Hubland ist eines der Themen der Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 23. August. Außerdem gibt es einen aktuellen Lagebericht aus Beirut. Das Explosionsunglück im dortigen Hafen ist in Deutschland schon fast wieder vergessen. Doch die Menschen im Libanon sind immer noch mit der Bewältigung der riesigen Schuttmengen beschäftigt. Auch katholische Hilfswerke unterstützen sie vor Ort. Viele freuen sich über den Sommer mit strahlend blauem Himmel und hohen Temperaturen. Für die natürlichen Wasservorräte im Wald ist dieses Wetter auf lange Sicht schlecht. Deshalb muss auch bei der Waldaufforstung neu geplant werden. In der Reihe über fürstbischöfliche Gartenanlagen entführt ein Beitrag diesmal in den Schlosspark Werneck. Bei „Gott und die Welt“ bekommen die Zuhörer zwei Ansätze vorgestellt, die versuchen, die Welt wenigstens ein bisschen gerechter zu machen. Beim einen dreht es sich um eine völlig neue Währung, beim anderen um den fairen Handel. In der Sommerserie über Lieblingsorte geht es diesmal mit der Rektorin des Aschaffener Martinushauses in ein Café. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/3520/00866; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Dr. Dr. Adam Zirkel wird 90 Jahre alt

Elsenfeld/Ochsenfurt (POW) 90 Jahre alt wird am Dienstag, 15. September, Pfarrer i. R. Dr. Dr. Adam Zirkel, langjähriger Vizeoffizial und Pfarrer der Kuratie Ochsenfurt-Sankt Thekla. Zirkel wurde 1930 in Elsenfeld geboren. Nach dem Jurastudium, das ihn unter anderem an das Hamilton College in Clinton/USA führte, und der Promotion entschied sich Zirkel für den Priesterberuf und studierte Theologie. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 25. Juli 1964 in Würzburg zum Priester. Darauf folgten Kaplansjahre in Bürgstadt, Haibach und Rottendorf. Anschließend war Zirkel Domvikar-Verweser in Würzburg und zugleich zum Weiterstudium im Kirchenrecht in München freigestellt. Ab 1970 war Zirkel Domvikar und am Kirchlichen Gericht der Diözese tätig. Zum Vizeoffizial am Kirchlichen Gericht wurde er 1972 ernannt. Von 1981 bis 1992 war er auf eigenen Wunsch Pfarrer der Kuratie Sankt Thekla in Ochsenfurt, gleichzeitig betreute er von 1981 bis 1986 die Pfarreien Erlach und Zeubelried. Von 1989 bis 1992 betreute er zusätzlich die Pfarrei Hopferstadt, zugleich wurde er Beauftragter für Priester- und Ordensberufe im Dekanat Ochsenfurt. Über das Wirken in den Gemeinden hinaus war er Prosynodalrichter am Kirchlichen Gericht und Ehebandverteidiger. Zum Diözesansprecher der Charismatischen Gemeindeerneuerung wurde er 1983 für drei Jahre gewählt. 1992 zog Zirkel wieder in seinen Heimatort Elsenfeld, um als Diözesanrichter in der Westregion des Bistums vor allem in kirchlichen Ehefragen ortsnah beraten zu können. Zusätzlich wurde er in Zusammenarbeit mit dem Postulator zum Beauftragten des Bischofs für das Verfahren zur Seligsprechung von Pfarrer Georg Häfner ernannt und zur Mithilfe in der Seelsorge im Dekanat Obernburg beauftragt. Von 1989 bis 1999 war er außerdem Vorsitzender der Barbara-Weigand-Gesellschaft, deren Ehrevorsitzender er 2010 wurde. 1999 wurde Zirkel in den dauernden Ruhestand versetzt. Bis Januar 2014 half er weiterhin in der Seelsorge mit und engagierte sich als Diözesanrichter.

(21 Zeilen/3620/0886)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Johannes Hoffart wird 80 Jahre alt

Trennfeld (POW) 80 Jahre alt wird am Freitag, 18. September, Diakon i. R. Johannes Hoffart. Er wurde 1940 im rumänischen Colelia geboren. Durch die Wirren des Zweiten Weltkriegs kam seine Familie nach Mecklenburg. 1956 trat Hoffart in Limburg in das Kloster der Pallottiner ein und absolvierte eine Ausbildung zum Betriebsschlosser. 1959 verließ er das Kloster und arbeitete nach einer Fortbildung als technischer Angestellter, von 1977 bis 1999 als Fertigungstechniker bei der Firma Düker in Karlstadt. Von 1981 bis zum beruflichen Ruhestand im Jahr 1999 war Hoffart Betriebsratsmitglied, davon neun Jahre lang als freigestellter Betriebsrat. Am 23. Oktober 1988 weihte Bischof Dr. Paul-Werner Scheele ihn im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Anschließend war Hoffart Diakon mit Zivilberuf in Lengfurt, ab 1994 in Trennfeld, Rettersheim und Homburg. Von 2006 bis 2014 war er auch Dekanatsbeauftragter für die Notfallseelsorge im Dekanat Lohr. 2010 wurde Hoffart als Diakon altersbedingt entpflichtet, engagierte sich aber weiterhin unter anderem in der Kranken- und Seniorensorge. Von August 2015 bis Juli 2020 half er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft Erlenbach – Triefenstein mit. Hoffart lebt in Trennfeld, ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

(13 Zeilen/3620/0887)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig wird 70 Jahre alt

Würzburg (POW) 70 Jahre alt wird am Donnerstag, 17. September, Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig, Rektor des Würzburger Exerzitienhauses Himmelsporten. Rosenzweig wurde 1950 in Kitzingen geboren. Nach dem Abitur am Domgymnasium in Fulda studierte er Theologie und Philosophie in Würzburg und Innsbruck. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 26. Juni 1977 in Würzburg zum Priester. Anschließend wirkte Rosenzweig als Kaplan in Aschaffenburg-Herz Jesu. 1979 wechselte er als Domkaplan nach Würzburg. 1981 wurde er Religionslehrer am Frobenius-Gymnasium in Hammelburg. Zugleich wirkte er bis 1992 in der Krankenhauseelsorge in Hammelburg. Von 1982 bis 1990 war er zudem Dekanatsbeauftragter für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung sowie für Priester- und Ordensberufe im Dekanat Hammelburg, von 1982 bis 1992 Seelsorger und Verwalter der Filiale Weyersfeld der Pfarrei Karsbach (Dekanat Karlstadt) sowie von 1982 bis 1993 Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Hammelburg. 1990 wurde Rosenzweig zum Oberstudienrat befördert. 1992 wurde er wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bayreuth. 1997 wechselte er an das Städtische Gewerbliche sowie das Städtische Kaufmännische Berufsbildungszentrum Würzburg. Im gleichen Jahr erhielt er einen Lehrauftrag an der Universität Bayreuth und promovierte. Von 1996 bis 2001 war er auch Hausgeistlicher in der Hueberspflege des Würzburger Bürgerspitals. 1999 wurde Rosenzweig Fortbildungsreferent für Berufliche Schulen in der Hauptabteilung Hochschule, Schule und Erziehung. Seit 2005 ist er Rektor des Exerzitienhauses Himmelsporten in Würzburg. Im gleichen Jahr wurde er zum Domvikar sowie zum Diözesan-Männerseelsorger ernannt. Seit 2011 ist er auch Vorsitzender des Klerus-Vereins der Diözese Würzburg.

(20 Zeilen/3620/0888)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Franz Schmitt als Diözesan-Altenseelsorger entpflichtet

Würzburg/Erlach (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Franz Schmitt (65), Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Emmaus: Erlach – Frickenhausen – Kaltensondheim – Zeubelried“, mit Wirkung vom 1. September 2020 von der Aufgabe des Diözesan-Altenseelsorgers entpflichtet. Für seine guten Dienste sprach der Bischof Schmitt seinen oberhirtlichen Dank aus.

(4 Zeilen/3620/0890; E-Mail voraus)

Pfarrer Sebastian Herbert wechselt in die Militärseelsorge

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Sebastian Herbert (44) mit Wirkung vom 30. November 2020 von der Aufgabe des Pfarrers der Würzburger Pfarreien Sankt Josef der Arbeiter (Oberdürrbach), Sankt Rochus und Sankt Sebastian (Unterdürrbach) sowie als Kuratus der Kuratie Heilig Geist (Dürrbachau) entpflichtet. Für seine guten Dienste sprach der Bischof ihm den oberhirtlichen Dank aus. Herbert ist ab dem 1. Dezember 2020 bis zum 28. Februar 2027 für die Militärseelsorge freigestellt.

(6 Zeilen/3520/0876; E-Mail voraus)

Pfarrvikar Matthias Karwath verlässt das Caritas-Kurhaus

Würzburg/Bad Bocklet/Bad Kissingen (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Matthias Karwath (57), bisher mit jeweils halber Stelle Seelsorger im Caritas-Kurhaus Bad Bocklet und Pfarrvikar in der Pfarrei Nüdlingen sowie den Pfarreiengemeinschaften „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“, „Sankt Elisabeth, Garitz“, „Immanuel Oerlenbach“ sowie „Saaletal, Euerdorf“, mit Wirkung vom 1. September 2020 mit vollem Stellenumfang zum Pfarrvikar in den oben genannten Seelsorgseinheiten ernannt.

(5 Zeilen/3620/0891; E-Mail voraus)

Johannes Reuter wird Leiter der Abteilung Steuerung und Begleitung

Würzburg (POW) Pastoralreferent Johannes Reuter (56), Diözesanreferent für die Berufsgruppe der Pastoralreferenten und Leiter der zweiten Ausbildungsphase für Pastoralassistenten, wird zum 1. September 2020 Leiter der Abteilung Steuerung und Begleitung der Hauptabteilung Personal des Bistums Würzburg. Er bleibt weiterhin Diözesanreferent für die Berufsgruppe der Pastoralreferenten. Reuter stammt aus Goldbach. Theologie und Religionswissenschaft studierte er von 1983 bis 1989 in Würzburg und München. Nach dem Zivildienst absolvierte er in der Würzburger Pfarrei Sankt Sebastian am Heuchelhof sein Pastoraljahr. Von September 1991 bis August 1995 war Reuter im Pfarrverband Sankt Sebastian im Ochsenfurter Gau sowie für die Pfarrei Gaukönigshofen eingesetzt. In dieser Zeit war er auch Kreislandjugendseelsorger der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Ochsenfurter Gau und absolvierte die zweite Dienstprüfung. 1995 trat er die Stelle als Regionaljugendseelsorger für den Landkreis Main-Spessart an. Ein Jahr später wurde er auch zum Geistlichen Leiter des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Landkreis gewählt. 2002 übernahm Reuter die Aufgabe des Geistlichen Leiters des BDKJ Diözesanverbands und des Referenten für Religiöse Bildung im Bischöflichen Jugendamt in Würzburg. In dieser Funktion war er auch Mitglied des Leitungsteams der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) in der Diözese. Von 2007 bis 2010 absolvierte Reuter zusätzlich die Ausbildung zum Fundraisingberater und ist seitdem nebenberuflich in diesem Bereich tätig. Seit 2009 wirkt er als Diözesanreferent für die Berufsgruppe der Pastoralreferenten und als Leiter der zweiten Ausbildungsphase für Pastoralassistenten. 2012 wurde Reuter in den Fachbeirat für Präventionsarbeit berufen. Seit 2018 ist er zudem Dekanatsansprechpartner für die Dekanate der Region Würzburg. Reuter lebt seit 1995 in Partenstein, ist verheiratet und Vater eines erwachsenen Sohnes.

(21 Zeilen/3620/0878; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pastoralreferentin Schraut auch Gefängnisseelsorgerin in den JVA Würzburg und Schweinfurt

Würzburg/Schweinfurt (POW) Pastoralreferentin Monika Schraut (56), Mitarbeiterin in der Internetseelsorge der Diözese Würzburg, wird mit Wirkung zum 1. September 2020 mit halber Stelle Gefängnisseelsorgerin in den Justizvollzugsanstalten (JVA) Würzburg und Schweinfurt. Daneben wird sie wie bisher in der Internetseelsorge tätig sein. Schraut wurde 1963 in Würzburg geboren und wuchs in Stetten auf. Nach dem Abitur am Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt absolvierte sie eine Ausbildung zur Staatlich geprüften Singschullehrerin und Chorleiterin in Augsburg. Anschließend studierte sie katholische Theologie sowie Germanistik und Musikwissenschaft in Würzburg und Münster. Gleichzeitig war sie beim Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg in der Familienarbeit tätig. 1991 wurde sie Pastoralassistentin in Knetzgau. 1993 wechselte Schraut nach Zeil am Main und wurde dort 1995 Pastoralreferentin. Zugleich war sie Sprecherin der Berufsgruppe. 1998 reduzierte sie ihre Dienstzeit in der Pfarrgemeinde auf eine halbe Stelle und war acht Jahre für die Caritas in der Inobhutnahme und Bereitschaftspflege für Kinder tätig. 2001 wurde sie mit halber Stelle Familienseelsorgerin im Dekanat Ebern und initiierte mit Pastoralreferent Johannes Simon die Gottesdienstreihe „Sinnzeit“. Zugleich begann Schraut die Ausbildung zur diözesanen Gemeindeberaterin, die sie 2003 abschloss. Ihren Beruf als Singschullehrerin übte sie seit 2000 in Zeil am Main aus, wo sie ein privates Musikinstitut für elementare Musikpädagogik und einen Kinderchor betrieb. Seit 2015 arbeitet Schraut in der Internetseelsorge des Bistums Würzburg mit.

(17 Zeilen/3520/0858; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Marie-Christin Herzog wird Pastoralassistentin in Elsenfeld und Kleinwallstadt

Elsenfeld/Kleinwallstadt (POW) Marie-Christin Herzog (28) wird mit Wirkung vom 1. September 2020 Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Christus Salvator Elsenfeld“ und „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“. Herzog wurde 1991 in Simmern im Hunsrück geboren. Nach dem Abitur am Herzog-Johann Gymnasium Simmern studierte sie in Würzburg Deutsch, katholische Religionslehre und Erziehungswissenschaften für das Lehramt an Gymnasien und schloss 2017 mit dem Ersten Staatsexamen sowie dem Bachelor Geisteswissenschaftliche Grundlagen ab. Anschließend absolvierte sie bis 2020 den Studiengang zum Magister Theologiae.

(7 Zeilen/3520/0861; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferent Simon Marx wird Ehe- und Familienseelsorger

Würzburg/Großostheim (POW) Simon Marx (36), Gemeindereferent in der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“ und der Pfarrei „Sankt Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt, Großostheim“, wechselt zum 1. September 2020 in Teilzeit in die Ehe- und Familienseelsorge im Großraum Würzburg mit den Dekanaten Würzburg-links des Mains und -rechts des Mains, Würzburg-Stadt, Ochsenfurt und Kitzingen. Außerdem wird er an der Mittelschule Pleichach-Kürnachtal in Unterpleichfeld Religionsunterricht erteilen. Marx wurde 1984 in Erlenbach am Main geboren. Nach dem Studium an der Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindeassistentinnen und Gemeindeassistenten in Freiburg war er 2008 zunächst Gemeindeassistent und 2010 Gemeindereferent in der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt. 2011 wurde er mit jeweils halber Stelle Regionaljugendseelsorger im Landkreis Main-Spessart und Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Karlstadt. Seit 2015 ist Marx mit einer dreiviertel Stelle Gemeindereferent in der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“. Von 2016 bis 2019 übernahm er mit einer viertel Stelle das Amt des Geistlichen Leiters des Diözesanverbands der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ). 2019 erfolgte zusätzlich die Anweisung für die Einzelpfarrei „Sankt Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt, Großostheim“. Marx ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(15 Zeilen/3520/0862; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gößmann-Schmitt auch Gemeindereferentin in der PG „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“

Hesselbach/Stadtlauringen (POW) Barbara Gößmann-Schmitt (40), Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurter Rhön, Hesselbach“, ist ab 1. September 2020 zusätzlich auch in der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“ tätig. Gößmann-Schmitt stammt aus Schonungen. Sie erlernte nach dem Fachabitur im Jahr 2000 den Beruf der Holzbildhauerin in Bischofsheim an der Rhön. Im Anschluss daran orientierte sie sich neu und absolvierte von 2003 bis 2007 den Studiengang Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit an der Fachhochschule Eichstätt. Im Zuge dieses Studiums verbrachte sie das Jahrespraktikum in Obernau bei Aschaffenburg. Ab 2007 war sie Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft Aidhausen-Riedbach. 2009 wurde Gößmann-Schmitt Gemeindereferentin. 2011 wechselte sie in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“. Von Januar bis November 2017 war Gößmann-Schmitt in Elternzeit. Seither wirkt sie als Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurter Rhön, Hesselbach“. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

(12 Zeilen/3620/0880; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferent Matthias Vetter wechselt nach Kirchlauter

Haßfurt/Kirchlauter (POW) Gemeindereferent Matthias Vetter (44), Regionaljugendseelsorger in Teilzeit im Landkreis Haßberge, wechselt mit Wirkung zum 1. September 2020 mit halber Stelle als Gemeindereferent in die Pfarreiengemeinschaft „Maintal – Heilige Länder, Kirchlauter“. Vetter wurde 1975 in Würzburg geboren. Er studierte von 1994 bis 1998 Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt und war anschließend als Gemeindeassistent, ab 2000 als Gemeindereferent in den Pfarreien Nordheim-Sankt Laurentius und Sommerach-Sankt Eucherius (Dekanat Kitzingen) tätig. 2001 war er für einen Einsatz bei den Benediktinern im Kloster Tabgha in Israel freigestellt. 2002 kehrte er mit halber Stelle als Gemeindereferent nach Nordheim und Sommerach zurück, mit der anderen halben Stelle wurde er Jugendseelsorger für das Dekanat Kitzingen. Von 2003 bis 2008 studierte Vetter Lehramt für Hauptschule in Würzburg und war daneben weiterhin mit halber Stelle als Dekanatsjugendseelsorger tätig. 2008 wurde er Jugendseelsorger für das Dekanat Rhön-Grabfeld sowie die Region Bad Neustadt/Rhön-Grabfeld. 2010 wurde er zudem Dekanatsbeauftragter für Jugend und Schule, Bereich Jugend, im Dekanat Rhön-Grabfeld. Seit 2012 ist er Regionaljugendseelsorger im Landkreis Haßberge, seit 2015 in Teilzeit neben der Elternzeit. Seit 2015 ist er zudem Dekanatsbeauftragter für Jugend und Schule, Bereich Schule, im Dekanat Haßberge. Vetter ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

(16 Zeilen/3620/0893; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Verena Deuchert wird Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“

Großheubach/Kleinwallstadt (POW) Verena Deuchert (33), zuletzt an der Grundschule Großheubach eingesetzt, wird zum 1. September 2020 Gemeindeassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“. Deuchert, Jahrgang 1986, wurde in Miltenberg geboren und wuchs in Amorbach auf. Nach dem Abitur in Walldürn im Jahr 2006 absolvierte sie einen Au-pair-Aufenthalt in Belgien. Im Anschluss studierte sie von 2007 bis 2014 in Tübingen Geschichte und Katholische Theologie und schloss mit dem ersten Staatsexamen ab. Von 2015 bis 2017 absolvierte Deuchert ein Referendariat am Ganztagesgymnasium Osterburken. 2015/16 nahm sie eine Elternzeit und schloss 2018 den Pastoraltheologischen Kurs von „Theologie im Fernkurs“ ab. Als Gemeindeassistentin im Vorbereitungsdienst wirkte sie ab September 2018 in der Pfarreiengemeinschaft „Um den Gotthard im Odenwald“. Dort absolvierte Deuchert von September 2018 bis August 2019 auch das Berufspraktische Jahr. Im Schuljahr 2019/2020 war sie an der Grundschule Großheubach eingesetzt. Deuchert ist verheiratet und Mutter eines Kinds.

(12 Zeilen/3620/0894; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Lena Scheiber wird Gemeindeassistentin in den PGs „Maria im Werntal, Werneck“ und „Heiliger Sebastian, Eßleben“

Eßleben/Werneck (POW) Lena Scheiber (24), zuletzt in der Balthasar-Neumann-Grund- und Mittelschule Werneck/Schleerieth und im schulpastoralen Raum im Einsatz, wird zum 1. September 2020 Gemeindeassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Maria im Werntal, Werneck“ und „Heiliger Sebastian, Eßleben“ Scheiber, Jahrgang 1996, wurde in Miltenberg geboren und wuchs in Eisenfeld auf. Nach dem Abitur in Eisenfeld 2014 absolvierte sie ein Praktikum im Wohnheim für Menschen mit Behinderung bei der Lebenshilfe Kleinwallstadt. Von 2015 bis 2019 studierte Scheiber an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt Religionspädagogik und schloss mit dem Bachelor of Arts ab. Das Berufspraktische Jahr führte sie im Anschluss in die Pfarreiengemeinschaft „Heiliges Kreuz, Bad Bocklet“. Ab Juni 2020 war Scheiber in der Balthasar-Neumann-Grund- und Mittelschule Werneck/Schleerieth und im schulpastoralen Raum im Einsatz.

(10 Zeilen/3620/0885; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schwester Maria Schmitt wird Gemeindeassistentin in der PG „Gemeinsam unterwegs – Sankt Afra und Sankt Peter und Paul, Rimpar“

Ochsenfurt/Rimpar (POW) Franziskanerin Schwester Maria Schmitt (26), wird zum 1. September 2020 Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Sankt Afra und Sankt Peter und Paul, Rimpar“. Schmitt, Jahrgang 1994, wurde in Schweinfurt geboren und wuchs in Neuses bei Bundorf auf. Nach dem Fachabitur an der Fachoberschule Bad Neustadt studierte sie von 2014 bis 2018 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und schloss mit dem Bachelor of Arts ab. Im Mai 2018 trat Schmitt in die Gemeinschaft der Franziskanerinnen ein. Nach einem Praktikum in der Klinikseelsorge im Universitätsklinikum Würzburg wirkte Schmitt ab September 2018 als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Dürrbachtal, Würzburg“ und ab September 2019 als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Grundschule Ochsenfurt.

(10 Zeilen/3620/0889; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Tatjana Steppacher wird Gemeindeassistentin in der PG „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“

Miltenberg/Bürgstadt (POW) Tatjana Steppacher (27) wird zum 1. September 2020 Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“. Steppacher, Jahrgang 1993, wurde in Singen geboren und wuchs in Gottmadingen auf. Mit der Ausbildung zur Chemisch-Technischen Assistentin an der Hohentiel-Gewerbeschule Singen im Jahr 2013 erwarb sie die Fachhochschulreife. Bis 2015 studierte sie danach an der Fachhochschule Aalen Augenoptik. Im Anschluss absolvierte sie ein halbjähriges Gemeinde- und Schulpraktikum in Mannheim. Das Studium der Religionspädagogik und kirchlichen Bildungsarbeit führte Steppacher 2016 an die Katholische Stiftungshochschule Benediktbeuern. 2020 schloss sie mit dem Bachelor of Arts ab.

(8 Zeilen/3620/0884; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Johannes Weismantel Prokurator des Dekanats Karlstadt

Würzburg/Karlstadt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat gemäß des Dekanatsstatuts vom 3. Dezember 2007 auf Vorschlag des Dekanats Johannes Weismantel (60), Geschäftsführer des Diözesanbüros Main-Spessart, auch zum Prokurator des Dekanats Karlstadt ernannt. Die Amtszeit hat am 1. Juli 2020 begonnen und endet mit der vom Bischof angeordneten kanonischen Wahl der Dekane.

(5 Zeilen/3520/0873; E-Mail voraus)

Pfarrer i. R. Philipp Häußlein gestorben

Würzburg/Randersacker (POW) Im Alter von 92 Jahren ist am Donnerstag, 20. August, Pfarrer i. R. Philipp Häußlein, langjähriger Pfarrer von Randersacker, in Würzburg gestorben. Häußlein wurde 1928 in Hopferstadt bei Ochsenfurt geboren. Nach dem Besuch des Kilianeums in Würzburg und dem Studium wurde er am 30. November 1952 von Bischof Dr. Julius Döpfner in Würzburg zum Priester geweiht. Seine erste Kaplanstelle führte Häußlein nach Rannungen, die nächste Station war Schweinfurt-Heilig Geist. 1956 wurde er Kuratus in Wenighösbach. Nach Hofheim wechselte er 1961 als Pfarrer. Dort wurde er zu seinem Abschied 1975 mit der Silbernen Bürgermedaille gewürdigt. Häußlein nahm zusätzlich überpfarreiliche Aufgaben wahr und war ab 1969 Dekan des damaligen Dekanats Hofheim. 1975 wurde er Pfarrer von Randersacker. Zwischen 1978 und 1990 war er auch Dekan-Stellvertreter im Dekanat Würzburg-rechts des Mains. Von 1977 bis 2003 war er zudem Altenseelsorger für das Dekanat Würzburg-rechts des Mains und ab 1979 auch Pfarrverweser von Theilheim. 2005 trat Häußlein in den Ruhestand. Er wohnte im Caritas-Seniorenzentrum Sankt Thekla in Würzburg. Die Beisetzung findet am Dienstag, 25. August, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Hopferstadt statt. Ein Requiem für den Verstorbenen wird zu einem späteren Zeitpunkt in Randersacker und auch in Hopferstadt gefeiert.

(14 Zeilen/3520/0860; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Rainer Hörnig im Alter von 84 Jahren gestorben

Würzburg (POW) Im Alter von 84 Jahren ist am Donnerstag, 20. August, Pfarrer i. R. Rainer Hörnig, langjähriger Pfarrer von Marktbreit, in Würzburg gestorben. Hörnig wurde 1936 in Amorbach geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 13. März 1960 in Würzburg zum Priester. Seine Kaplansjahre verbrachte Hörnig in Heimbuchenthal, Krombach, Kleinostheim und Oberleichtersbach. 1965 wurde er zum Kuratus in Zimmern und zum Verweser der Kuratie Ansbach ernannt. 1971 trat er in Erlach die Pfarrstelle an. Zugleich wurde er Pfarrverweser von Zeubelried und von 1975 bis 1980 auch Schulbeauftragter für das Dekanat Ochsenfurt. 1979/1980 wechselte Hörnig als Pfarrer nach Marktbreit. 1994 wurde er zugleich Seelsorger für die Filiale Marktstef der Pfarrei Sulzfeld/Main. 1995 wurde er zusätzlich zum Schulbeauftragten für das Dekanat Kitzingen ernannt. Seit Juli 1996 gehört die Filiale Marktstef zur Pfarrei Marktbreit. Seit 2012 war Hörnig im dauernden Ruhestand und wohnte in Würzburg. Die Aussegnung des Leichnams erfolgt am Freitag, 11. September, um 12 Uhr in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Adalbero. Die Urnenbeisetzung im Priestergrab am Hauptfriedhof findet um 14.15 Uhr statt.

(13 Zeilen/3520/0859; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Hans-Eberhard Hunnius gestorben

Würzburg/Bieberehren/Hildburghausen (POW) Im Alter von 82 Jahren ist am Freitag, 21. August, Pfarrer i. R. Hans-Eberhard Hunnius in Würzburg gestorben. Er wurde für das Bistum Würzburg als letzter Priester, der aus dem damals zur Diözese Würzburg gehörenden Südthüringen stammte, geweiht. Hunnius wurde 1938 in Hildburghausen/Thüringen geboren. Von 1952 bis 1961 war er als Schaufensterdekorateur tätig, da ihm die DDR den Zugang zur höheren Schule verwehrte. Nach dem Besuch des Spätberufenseminars „Norbertuswerk“ in Magdeburg und dem Studium der Theologie in Erfurt wurde er am 3. Juli 1971 in seiner Heimatpfarrei Hildburghausen vom Erfurter Weihbischof Hugo Aufderbeck zum Priester geweiht. Von 1971 bis 1977 war Hunnius als Kaplan in Sonneberg und Bad Salzungen tätig. Anschließend wurde er Kuratus in Gräfenroda, dann 1979 Pfarrer in Wernshausen und 1983 in Struth. Ab 1985 wirkte Hunnius in der Pfarrei Weißensee, ab 1988 in Zella-Mehlis und Schleusingen. Neben seiner Pfarrseelsorge war Hunnius 1978/79 Mitglied der Ökumenischen Kommission der Berliner Bischofskonferenz. Von 1979 bis 1992 engagierte er sich zudem als Mitglied in der Ökumenischen Kommission im damaligen Bischöflichen Amt Erfurt-Meiningen und in der Ökumenischen Kontaktgruppe im Raum Thüringen. 1992 ging er in den Ruhestand und zog er nach Bieberehren. Dort nahm er dort bis 2002 einen Seelsorgeauftrag wahr. Seit November 2002 wohnte er in Würzburg. Dort feierte er Gottesdienste im Elisabethenheim und im Kloster der Schulschwestern in Würzburg-Heidingsfeld. Außerdem hatte Hunnius von 2003 bis 2010 einen Seelsorgsauftrag für die Rotkreuz-Klinik in Würzburg. Seit 2016 lebte er im Würzburger Elisabethenheim. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 28. August, um 11 Uhr in der Würzburger Pfarrkirche Stift Haug gefeiert. Die Beisetzung im Priestergrab auf dem Hauptfriedhof schließt sich um 12.45 Uhr an.

(21 Zeilen/3520/0867; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Segensfeier im Käppele für werdende Mütter

Würzburg (POW) Zu einer Segensfeier für werdende Mütter und Eltern lädt die Schönstattbewegung am Dienstag, 8. September, um 18.30 Uhr ins Würzburger Käppele, Spittelbergweg 21, ein. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Leben braucht Segen“. „Für vieles ist gesorgt: Geburtsvorbereitungskurse, Begleitung und Beratung. Doch über allem, was wir ‚machen‘ und organisieren können, steht das Staunen über das Wunder und das Geschenk des Lebens. Dieses zu Beginn so zarte und zerbrechliche Leben unter den Segen Gottes stellen – das ist eine ganz besondere ‚Geburtsvorbereitung‘, heißt es in der Einladung. Durch die Hände des Priesters werde dieser Segen zugesagt. „Ein unsichtbares, aber bleibendes Geschenk für das ungeborene Kind, seine Mutter und eine ganze Familie.“ Anmeldung sowie nähere Informationen bei Pfarrer Josef Treutlein, E-Mail J.M.Treutlein@t-online.de, Jessice Fiederling, E-Mail jessicafiederling@gmail.com oder Marienschwester Renata Zürrlein, E-Mail sr.renata@s-ms.org.

(11 Zeilen/3520/0864; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vortrag: „Die Wirkung der Meditation auf Gefühle, Verhalten und Gehirnaktivität“

Würzburg (POW) Zu einem Vortrag im virtuellen Raum lädt die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Theologie der Spiritualität am Donnerstag, 17. September, um 19 Uhr ein. Doktorin Olga Klimecki-Lenz von der Universität Genf referiert über „Die Wirkung der Meditation auf Gefühle, Verhalten und Gehirnaktivität“. Sie forscht seit 2007 zu den Effekten von Mitgefühlstraining. „Lange Zeit galt das Motto: ‚Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.‘ Doch entgegen dieser Meinung zeigen aktuelle Forschungen, dass man Mitgefühl mit Hilfe von kontemplativen Methoden stärken kann“, heißt es in der Einladung. Das Trainieren von Mitgefühl habe nicht nur einen Einfluss darauf, wie man sich in emotionalen Situationen fühle, sondern verändere auch messbar die Hirnaktivität und das Verhalten anderen Menschen gegenüber. Der Vortrag fasst den aktuellen Stand der Forschung zusammen und diskutiert, welchen Einfluss das Trainieren von Mitgefühl auf unsere Gesellschaft haben kann. Klimecki-Lenz ist Oberassistentin an der Universität Genf und leitet dort zwei Forschungsgruppen: eine zum Einfluss von Meditation auf gesundes Altern und eine zum Einfluss von Emotionen auf die Lösung von Konflikten. Anmeldung bis Freitag, 11. September, sowie nähere Informationen zur Teilnahme im virtuellen Seminarbereich im Internet bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Fax 0931/38643199, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/3520/0875; E-Mail voraus)

Symposion: „Unsichtbar. Interdisziplinäre Stimmen zu Vulnerabilität, Vulneranz und Menschenrechten“

Würzburg (POW) Ein Symposium mit dem Titel „Unsichtbar. Interdisziplinäre Stimmen zu Vulnerabilität, Vulneranz und Menschenrechten“ findet von Sonntag, 4., bis Dienstag, 6. Oktober, im Burkardushaus Würzburg statt. Die Veranstaltung ist eine Kooperation von Domschule Würzburg, Julius-Maximilians-Universität Würzburg und Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG). Die Leitung haben Professorin Dr. Hildegund Keul vom DFG-Projekt „Verwundbarkeiten“ und Leiterin der interdisziplinären Forschungsgruppe „Vulnerabilität, Sicherheit und Resilienz“ sowie Professorin Dr. Michelle Becka, Professur für Christliche Sozialethik. „Über die Verwundbarkeit (Vulnerabilität) wird viel gesprochen. Aber jene Verletzungsmacht (Vulneranz), die die Menschenrechte antastet, bleibt vielerorts unsichtbar – die Menschenrechte sind erneut zu einem verletzten und verletzbaaren Gut geworden“, heißt es in der Ankündigung. Das Symposium bietet einen Diskursraum, um die Dynamiken zwischen Vulnerabilität und Vulneranz interdisziplinär zu analysieren: Wo wird Vulneranz freigesetzt, weil die Verletzung von Menschenrechten unsichtbar bleibt? Wie kann das Unsichtbare zur Sprache kommen? Anmeldung bis Dienstag, 1. September, sowie nähere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3520/0870; E-Mail voraus)

Tagung: Versöhnung statt Vergeltung

Würzburg (POW) Zu einer Tagung mit dem Titel „Versöhnung statt Vergeltung. Wie Menschen sich die Hände reichen“ lädt die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Ackermann-Gemeinde am Samstag, 17. Oktober, von 13 bis 16 Uhr in das Würzburger Burkardushaus ein. Es referiert Professorin Dr. Michelle Becka vom Würzburger Lehrstuhl für Christliche Sozialethik. Im Anschluss gibt es ein von Matthias Dörr, Bundesgeschäftsführer der Ackermann-Gemeinde, moderiertes Podiumsgespräch. Daran nehmen neben Becka Dr. Eva Habel, Caritasdirektorin in Schluckenau/Šluknov, Tschechien, Pater Deogratias Maruhukiro vom Freiburger Verein Rapred-Girubuntu sowie Thomas Müller-Boehr, Referent für Dialog und Partnerschaften bei Renovabis, teil. Bereits vor fast 75 Jahren hat sich die Ackermann-Gemeinde bei ihrer Gründung für Versöhnung und gegen Rache und Vergeltung ausgesprochen. Seitdem sucht sie die Verständigung und die Aussöhnung mit den tschechischen Nachbarn. Die Tagung denkt nach Angaben der Veranstalter grundsätzlich darüber nach, was überhaupt notwendig ist, damit Versöhnung gelingen kann. Und sie zeigt Konzepte und Herausforderungen derzeit geleisteter Versöhnungsarbeit bei den Roma in Tschechien, bei den Volksgruppen in Burundi und bei Familien in Albanien, die von der Blutrache betroffen sind. Die Teilnahme kostet pro Person inklusive Stehkafee und Kuchen 17 Euro, ermäßigt zwölf Euro. Anmeldung und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/3520/0872; E-Mail voraus)